

dasselbe Vertrauen verdienen wie die anderen. Und wo gäbe es eine Sache, die nicht einen Tadel zuließe?

Ich behaupte es wird durch Provinzialminister nichts gewonnen, wohl aber verloren. Die Eigenthümlichkeit der Provinzen ist durch ihre Provinzialbehörden gesichert, und die Einheit in der Verwaltung — die Basis jedes monarchischen Staats — kann allein auf die bisherige Weise erhalten werden. Man müßte denn den preussischen Staat für das halten, wofür ihn jüngsthin ein Schriftsteller in seinem Buche über ständische Verfassung ansah, der heillos genug behauptete: derselbe sei eigentlich kein Staat im gewöhnlichen Sinne, sondern den nordamerikanischen Freistaaten zu vergleichen, — daher sei auch der Schlesier eigentlich kein Preuze und der König sei nur in Preußen König, in Magdeburg aber Herzog, in Minden Fürst und in der Grafschaft Mark gar nur Graf. Es ist betrübt, daß ein sonst gutgesinnter Mann, der Geheimerath Schmalz, auf solche Abwege gerathen kann, wodurch dem monarchischen Princip eben so geschadet wird als durch demagogische Grundsätze.

Was der Staatskanzler über Provinzialminister sagt, ist gewiß sehr richtig, und die von dem Könige gemachte Bemerkung ebenso wahr als beruhigend. Die Einführung würde aber — wie schon gesagt — alle bestehenden Geschäftsverhältnisse verändern, die Einheit in der Verwaltung zerstören und Reibungen ohne Ende veranlassen. Was man dadurch zu erreichen hofft: Wahrnehmung der besonderen Provinzial-Interessen, liegt schon und zwar in einem noch größeren Grade in den Provinzial-Regierungen, die in kleinen Distrikten, als den Provinzialministern zuzuweisen sein würden, weit eher die Lokal-Eigenthümlichkeiten berücksichtigen können. Daher glaube ich auch, daß die Anstellung von Oberpräsidenten nicht allein überflüssig, sondern einer künftigen Verwaltung sogar nachtheilig ist. Das Argument, welches der Staatskanzler für ihre Beibehaltung aufstellt, scheint mir nicht überwiegend — und es dürften um so eher augenblickliche persönliche Rücksichten darauf eingewirkt haben, als er das spätere Eingehen der Stellen beabsichtigte. Dergleichen aber bloß um deswillen beizubehalten, weil man nicht weiß, wohin mit den Personen, läuft den Grundsätzen einer guten Verwaltung gradezu entgegen. Ich knüpfe hieran die Entwicklung einer Idee, deren Ausführung keine Schwierigkeit hat, deren große Nützlichkeit aber einleuchtend ist.